

Elisabeth Schieferdecker | Steffi Bieber-Geske

ABENTEUER IM ERZGEBIRGE

Lilly und Nikolas
im Weihnachtsland

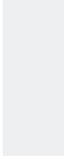
mit Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann

Das Erzgebirge





DIE GEBURTSTAGSÜBERRASCHUNG

„Seid ihr so weit? Wir müssen uns ein bisschen beeilen. Mama wird gleich kommen und der Geburtstagstisch ist noch nicht fertig“, sagte Papa, während er einen bunten Blumenstrauß ins Wohnzimmer trug, wo er einen schönen Platz auf der Anrichte erhielt.

„Wir kommen ja schon!“ Lilly flitzte herbei und reichte Papa zwei kleine Päckchen, die sie soeben mit Nikolas' Hilfe eingepackt hatte. „Hier sind unsere Geschenke. Jetzt hole ich noch die Kastanienfiguren und die Geburtstagskarten, die wir gebastelt haben.“

Gemeinsam mit Nikolas baute sie einen kleinen Tierpark auf. Es gab einen Kastanienhund, eine Kastanienkatze mit angeklebtem Drahtschnurrbart, einen Löwen mit Wollmähne, ein Pferd und eine Giraffe. Da in einem Tierpark auch die Besucher nicht fehlen durften, brachte Lilly zum Schluss noch vier wackelige Männlein, von denen zwei Rökkchen aus Buntpapier trugen.

Nikolas lehnte die Geburtstagskarten an die Blumenvase, so dass sie nicht zu übersehen waren. „Ist das dein Geschenk?“, fragte er Papa, der vergnügt mit einer Schachtel aus dem Arbeitszimmer zurückkehrte.

„Ja und nein! Das ist sozusagen der Geschenküberbringer!“, erklärte er lachend und platzierte eine geschnitzte Nussknackerfigur auf dem Geburtstagstisch.

„Der sieht aber schön aus!“, rief Lilly. „Und was für eine hübsche Uniform er anhat.“

„Das ist eine Bergmannsuniform. Gefällt er euch? Dann wird sich Mama bestimmt auch freuen.“

Gerade als Papa einen kleinen Umschlag in den Mund des Nussknackers steckte, hörten sie Mama kommen und stellten sich flink neben dem Geburtstagstisch auf. „Ist keiner zu Hause?“, rief Mama von der Küche aus, aber Papa und die Kinder sagten kein Wort, obwohl Lilly und Nikolas ein Kichern kaum unterdrücken konnten.



Jetzt hörten sie Mamas Schritte auf dem Flur, und als sie die Tür zum Wohnzimmer öffnete, erklang ein dreistimmiges: „Zum Geburtstag viel Glück! Zum Geburtstag viel Glück! Zum Geburtstag, liebe Mama, zum Geburtstag viel Glück.“

Sechs Arme streckten sich Mama in unterschiedlichen Höhen entgegen. „Ach, ihr Lieben!“, rief sie mit einem Seitenblick auf die hübschen Geschenke und den schön gedeckten Kaffeetisch im Esszimmer. „Da seid ihr wohl heute alle ein bisschen eher nach Hause gekommen!“

„Papa hat uns abgeholt, dann sind wir zum Bäcker und dann sofort nach Hause gefahren!“, rief Lilly und hopste vor Aufregung von einem Bein auf das andere. „Schau dir doch deine Geschenke an! Gefallen sie dir?“

„Wunderbar! Was wohl in den kleinen Päckchen ist?“ Vorsichtig öffnete Mama das erste und fand darin ein selbstgebasteltes Armband, das in den wunderbarsten Farben schimmerte. „Oh, wie schön! Hast du das selbst gemacht, Lilly?“, fragte sie und legte es sofort an.

„Ja, mit einem kleinen Webrahmen“, antwortete Lilly strahlend. Sie freute sich, dass Mama das Armband gefiel.

Im zweiten Päckchen war ein Untersetzer aus fein lackierten hellen und dunklen Holzleisten, die im Wechsel nebeneinander auf ein Stück Leder geklebt waren. „Und das habe ich mit Opa gebastelt. Er hat gesagt, er hätte so was auch in der Schule angefertigt, als er ein kleiner Junge war. Das ist nützlich!“, verkündete Nikolas.

„Auf jeden Fall! Das kann ich sehr gut in der Küche gebrauchen. Danke, mein Großer! Wo habt ihr denn diese schönen Kastanienfiguren gebaut?“

„Ein paar davon in der Schule und den Rest zusammen mit Lilly hier zu Hause“, sagte Nikolas stolz. Dann nahm Mama den Nussknacker und betrachtete ihn von allen Seiten. „Das ist ja ein hübscher Kerl! Der kommt gerade rechtzeitig zum Advent.“

„Ja, und schau doch nur, was in seinem großen Mund versteckt ist!“, rief Lilly, der die Neugierde ins Gesicht geschrieben stand.

Mama zog den kleinen Umschlag heraus und nahm ihn mit zum Kaffeetisch. „Nun setzt euch doch zu mir. Ich kann der leckeren Torte nicht mehr lange widerstehen!“ Während Papa vorsichtig jedem ein Stück auf den Teller balancierte, las Mama die Botschaft des Bergmanns:

**„Ich stehe heut als Bote hier und überbring’ dies Brieflein dir.
Ich weiß, du hegst schon lang und leise, den Wunsch zu
einer Winterreise,
dorthin, wo meine Heimat ist, ob ihr wohl ihren Namen wisst?
Den meisten ist sie auch bekannt als das Weihnachtswunderland!
Drum packt die warmen Sachen ein: Handschuh, Mütze und Schal,
bei uns gefriert selbst Stock und Stein, im Berg und auch im Tal.“**

„Oh, danke! Danke!“, rief Mama immer wieder und warf Papa einen verliebten Blick zu. „Das wird wunderbar! Ich kann es kaum erwarten ...“

„Dann weißt du also, wo die Heimat des Nussknackers ist?“, fragte Nikolas und stibitzte ein Schokoröllchen von seinem Kuchenstück.

„Aber ja! Er kommt aus dem Erzgebirge.“

Nikolas flitzte zum Bücherregal und holte den großen Atlas hervor. „Zeig es mir bitte mal!“, rief er und suchte schon die Seite mit dem Register, wie er es von Papa gelernt hatte.

„Schau, da ist es! Das Erzgebirge liegt in Sachsen an der Grenze zu Tschechien“, sagte Mama.

„Und schneit es da im Winter? Können wir da Schlitten fahren?“, fragte Lilly hoffnungsvoll.

„Das liegt natürlich an Frau Holle“, antwortete Papa schmunzelnd, „aber ich habe gehört, dass sie dort immer besonders fleißig ist. Es gibt dort sogar noch Häuser, die haben von früher, als es noch keinen Winterdienst gab, eine zweite Haustür in der ersten Etage. Es kam nämlich

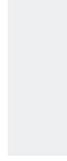


vor, dass so viel Schnee fiel, dass der untere Eingang komplett zugeschneit war.“

„Echt?“ Nikolas prüfte das Gesicht seines Vaters, ob er flunkerte, aber Papa blieb ernst dabei.

„Oh, das habe ich mir schon so lange gewünscht!“ Mamas Augen strahlten vor Freude. „Und warum ist das das Weihnachtsland?“, fragte Nikolas, der das Gedicht noch einmal gelesen hatte. „Ich dachte der Weihnachtsmann wohnt am Nordpol?“

„Ja, aber viele seiner fleißigen Helfer stammen aus dem Erzgebirge: Wichtel, Engel und natürlich der Nussknacker hier. Ihr werdet staunen! Ich hab für jeden von uns eine ErzgebirgsCard besorgt, mit der wir in mehr als 100 Freizeiteinrichtungen freien Eintritt haben. Wir werden einiges zu sehen bekommen!“



UNTERWEGS INS WEIHNACHTSLAND

Nicht nur der Kofferraum war vollgepackt, auch in der Dachbox war kein freies Eckchen mehr, als sich die Familie auf den Weg nach Oberwiesenthal machte. „Es ist schon ein Unterschied, ob man leichte Sommersachen oder dicke Winterkleidung im Koffer unterbringen muss“, sagte Mama beim Einsteigen. „Und die Schlitten nehmen auch eine Menge Platz weg.“

Lillys Teddy Hugo trug passend zur Adventszeit eine rote Weihnachtsmannmütze, und als auch er auf seinem angestammten Mittelplatz angeschnallt war, rollten sie vom Hof.

Obwohl an diesem Wochenende überall die Weihnachtsferien begannen, waren die Straßen frei, sodass sie zügig vorankamen. Während der Fahrt sangen sie alle Weihnachtslieder, die ihnen einfielen. Auf halbem Weg begann es zu schneien. Lilly war überzeugt, dass sie Frau Holle durch ihr inbrünstiges „Schneeflöckchen, Weißröckchen“ überredet hatten, ihre Kissen auszuschütteln.

Bei Chemnitz verließen sie die Autobahn und die Straßen wurden kleiner und kurviger. Allmählich erreichten sie die Berge. Immer dichter tanzten die Flocken um das Auto herum. Lilly und Nikolas schauten aus dem Fenster in den herrlichen Win-

terwald, bis sich tiefste Dunkelheit einstellte und Papa trotz gut geräumter Straßen sehr vorsichtig fahren musste.

Dann erreichten sie den ersten Ort. Plötzlich strahlten überall Lichter in der Nacht. Lilly, Nikolas und Mama staunten über die unerwartete Pracht. An jedem Haus, ja aus jedem Fenster, leuchteten große und kleine Adventssterne, strahlten Kerzen und vor allem schön geschnitzte Lichterbögen aus Holz, die Schwippbögen genannt werden, wie Mama ihnen erklärte. Sie sandten ihr warmes Licht in die Dunkelheit. „Das Weihnachtsland! Wir sind im Weihnachtsland!“, flüsterte Lilly ehrfurchtsvoll.

Nachdem sie noch weitere wunderschön beleuchtete Orte durchquert hatten, erreichten sie Oberwiesenthal, einen beliebten Wintersportort im Süden des Erzgebirges. An der Rezeption des „ellidus resort family & spa“, in dem sie die nächsten Tage verbringen würden, wurden sie freundlich empfangen. Es dauerte nicht lange, bis sie die Formulare ausgefüllt und ihre Schlüssel, einen Plan des Hotelgeländes und eine Veranstaltungsübersicht für die nächsten Tage entgegengenommen hatten.

Zum Abendessen gingen sie ins Hotel-Restaurant „Don Alfredo“, das sich direkt neben dem Hauptgebäude des Familien-Resorts befand. Ein riesiger Weihnachtsbaum stand zwischen den Gebäudeteilen. Seine kleinen Lichter erleuchteten die kalte Winternacht.

Das Restaurant war sehr gemütlich mit holzgetäfelten Wänden – an denen alte Skier hingen –, den rot-weiß karierten Gardinen und wunderschönen Schwippbögen an den Fenstern. Sie fanden

einen Platz in einer behaglichen Ecke neben dem großen weißen Kachelofen. Nachdem sich Lilly und Nikolas für die Kinderpizza und Mama und Papa für zwei der köstlich klingenden Nudelgerichte entschieden hatten, vertrieben sich Lilly und Nikolas die Zeit mit dem Ausmalen der Tischunterlage, auf der Drache Fips, das Maskottchen des Elldus Resorts, abgebildet war. Mama und Papa tranken ihren ersten Glühwein in diesem Jahr und hatten das Gefühl, nun wirklich Urlaub zu haben und die letzten Vorweihnachtstage unbeschwert und ohne Stress genießen zu können.

Nach dem Essen liefen sie hinüber zu den Apartmenthäusern. Ihre Ferienwohnung lag in der ersten Etage. Sie bestand aus einem überaus gemütlich eingerichteten



Wohnzimmer mit Küchenecke, zwei Schafzimmern und einem Bad. Auch hier leuchtete im Wohnzimmerfenster ein Schwippbogen.

Lilly und Nikolas räumten ihre Sachen ordentlich in den Schrank im „Kinderzimmer“ und gingen dann ins Bad, um sich bettfertig zu machen. Erfreut entdeckten sie auf ihren Betten je eine Mini-Schokolade und eine Gutenachtgeschichte über den kleinen Drachen Fips. Müde schlüpfen sie unter die warmen Decken. Mama und Papa kamen, um ihnen „Gute Nacht“ zu sagen. „Ich fühle mich schon richtig wohl im Weihnachtsland!“,

sagte Nikolas. „Schade ist nur, dass wir unsere Weihnachtskalender vergessen haben.“

„Stimmt! Oh nein!“, jammerte nun Lilly. „Nun bleiben die restlichen Türchen zu und der Weihnachtsmann findet uns am Ende gar nicht. Advent ohne Adventskalender – das geht doch nicht!“

„Hm!“, brummte Papa nachdenklich und setzte sich an Lillys Bett. „Dann öffnest du die Türchen am Heiligen Abend alle auf einmal. Weihnachten ist eben diesmal ein wenig anders.“

„Ist schon okay“, meinte Nikolas großzügig. „Und Lilly gefällt es, vom Kalender mal abgesehen, doch auch!“

„Das ist gut! Dann seid ihr nicht traurig, dass wir erst Heiligabend nach Hause fahren und keinen Weihnachtsbaum haben?“, fragte Mama ein bisschen besorgt. „Es tut mir so leid, aber Papa und ich haben es in der Hektik vor dem Urlaub einfach nicht mehr geschafft, einen zu besorgen und zu schmücken.“

„Hauptsache, ihr habt unsere Geschenke nicht vergessen!“, meinte Nikolas grinsend.

„Mir ist es auch egal. Nur, dass wir Omi und Opi Heiligabend nicht sehen, das gefällt mir nicht so“, sagte Lilly, die Weihnachten am liebsten mit allen Freunden und Verwandten auf einmal feiern wollte. „Aber wir besuchen sie dann ja am nächsten Tag!“, fügte sie schnell hinzu, weil sie Mama die Freude nicht verderben wollte.

„Genau, mein Engel!“, mischte sich Papa fröhlich ein. „Der Weihnachtsmann findet uns schon. Aber jetzt schläft schnell ein, wir haben morgen einiges vor.“